



JUKO Hochschulegruppe
organisiert in der
Bundeskoordination marxistischer StudentInnen

Junge KommunistInnen

Sylvesterticket auch an Weihnachten

Und "Papa"-Staat hat keinen Pfennig dazubezahlt. Wieso denn auch, die Kosten für das Semesterticket tragen eh allein die Studierenden. Durch das Solidaritätsprinzip kostet das Ticket "nur" 218,- DM pro Semester bzw. 36,- DM im Monat. Der HVV war schon immer etwas teurer, aber besser wohl noch nie. Für die Berechnung des Semestertickets (Stick) hat der Verkehrsverbund die Einnahmen durch verkaufte Studentenzeithfahrkarten zur Grundlage genommen und diese Summe auf alle Studierenden umgelegt. Das heißt der HVV nimmt genau soviel durch die Studenten ein, und diese damit aus, wie vorher, ohne Stick.

Für seinen größten Einzelkunden mit über 40.000 Mitgliedern hält der HVV nicht einmal Serviceverbesserungen für nötig. Eine Fahrt im 102er zeigt wie Raffgier und angebliche Sparzwänge StudentInnen zusammenrücken läßt.

Während die GHG das Campusrad einführt und das Semesterticket als Riesenerfolg feiert, scheint sich niemand zu wundern, daß beispielsweise den Studierenden in Bremen der Öffentliche Personen Nahverkehr (ÖPNV) einschließlich DB (Nutzungsbereich etwa 60 km Umkreis, Oldenburg, Bremerhaven etc.) für 13,- DM im Monat zur Verfügung steht. Den dort aufzubringenden 78,- DM pro Semester stehen diesorts 218,- DM gegenüber. Die reichste Region Europas also auch die teuerste. 30 Mio DM jedes Semester im voraus bezahlt (ein erheblicher Zinsvorteil), genügen dem Hamburger Verkehrsverbund noch nicht. Durch Tricks, wie die Umwandlung des Semestertickets in eine CC-Karte soll die Leistung noch zurückgeschraubt werden.

Die einzige Anbindung, die beim HVV wirklich funktioniert, ist die Koppelung des Sticks an die alljährliche Preiserhöhung.

Die Mobilität des HVV beeindruckt wirklich. Aus den ursprünglich angepeilten 80,- je Sem. bewegte sich der Preis rasant auf die Bestmarke von 218,- DM. Ebenso flexibel zeigte sich auch der grüne AStA, es gelang ihm mühelos sich jedem geforderten Preis anzupassen.

Wen wundert es, daß dogmatische, weniger bewegliche VertreterInnen der Studierendenschaft mit dieser Entwicklung nicht Schritt halten wollen?

An die Möglichkeit eines günstigeren Tickets zu glauben kann so nicht als Aberglaube abgetan werden. Von daher erscheint die geplante Abstimmung über das Semesterticket mit der undifferenzierten Fragestellung: ja oder nein als ein plumper Versuch, den Status Quo als das einzig Wahre darzustellen.

Eine Entscheidung aufgrund dieser zwei Alternativen wäre, als ob ein hilfesuchender Patient im Krankenhaus gefragt würde, ob er Feuer- oder Erdbestattung wünsche.

Ja zum Semesterticket, aber nicht zu diesem Preis !

Die Notwendigkeit einer im Verhältnis zum regulären Fahrpreis günstigeren Beförderung durch den ÖPNV, in Form eines Semestertickets, wird niemand ernsthaft anzweifeln. Zu kritisieren sind die, für den Anbieter, marktwirtschaftlich überzeugenden, völlig überhöhten Preise für wenig Leistung. Dem Preis eines Monopolisten steht das Prinzip der studentischen Solidarität gegenüber. Nur leider vertreten durch solche, für die ein realistisch günstiges Ticket nicht möglich scheint.

Hier gilt es die Grünen beim Wort zu nehmen. Getreu ihrer Devise: "Unmögliches wird sofort erledigt, Wunder dauern etwas länger" (GHG-Flugblatt: Essentials #01) Mögen wir nicht auf ein Wunder warten und erwarten die sofortige Erledigung. Zur Not nehmen wir es in die Hand.

Während beim HVV der Rubel rollt, rollt bei der GHG wenigstens das Campusrad (wenn sich im AStA auch sonst nichts bewegt).

Wir hoffen nur, daß in der Euphorie von Marktwirtschaft und Effizienzkriterien nicht auch dieses bald verschwindet und selbständig unternehmende Rikschafahrer an seine Stelle treten, derweil im AStA Fahrkarten hierfür verkauft werden. Der AStA nur als Dienstleister.

Übrigens, daß die GHG neben Semesterticket auch noch andere Themen, z.B. Ökologie und solche Projekte wie Semesterticket und Campusrad hat (aus der Eigenwerbung), verdient unsere Bewunderung.

Wahre Freude würde aber aufkommen, wenn sich der zukünftige AStA auch über seine politische Rolle als Organ der verfaßten Studierendenschaft verstehen würde und selbständig über das Dienstleistungsinteresse der Studenten hinaus handeln würde.

Termine

- 15.01.97, 14 h** Sitzung des Uni-Konzils: **Die Präsidentschaftskandidaten stellen sich vor**, Audimax.
- 16.01.97, 18 h** **Wissenschaft wohin?**, Veranstaltung von JUKO und Liste Links, Phil-F
- 24.01.97, 20 h** **JUKO-Funtisch**, im Urknall, Sartoriusstraße
- 28.01.97, 17 h** **Demonstration gegen Bildungsklau und Sozialabbau**, Uni-Campus

JUKO - Junge KommunistInnen
Hochschulgruppe der DKP Hamburg
Lindenallee 72, 20259 Hamburg, Tel. 43 52 86